

**Geistlicher Impuls
zu Eröffnung der Kreissynode
am 20. Juni 2020 in Düren**

Eingangsvotum

Auch wenn wir zu einer Synode
zusammenkommen,
feiern wir Gottes Gegenwart.
In seiner sichtbaren Kirche ist er gegenwärtig.
Lasst uns den Lebendigen feiern,
lasst uns in Gottes Namen zusammenhalten,
was Gott liebt und uns anvertraut hat.
Last uns aufstehen wie Gottes Sohn
gegen Unrecht und Menschenverachtung und die
Wege des Todes durchkreuzen.
Lasst in Gottes Geist und Sinne
alle Heimat finden, die uns begegnen.
Um gemeinsam das Leben des Lebendigen zu
feiern. Amen!

Psalm 45 (nach Kurt Wolff)

Wie die Feder des Grafikers Buchstaben formt
und schreibend zur vollen Schönheit entfaltet,
so gestalten Lippen und Zunge Wörter,
das Lob des Königs - unseres Gottes - zu singen.

Im Vollbesitz weltumspannender Macht
bist du, Gott, von strahlender Schönheit
im Stande,
die Ohnmacht der Welt

in liebende Gerechtigkeit zu wandeln.

Mutlos werden deine Feinde
vor deinem unanfechtbaren Urteil.
Demut und Recht vollbringen Wunder,
die kein Mensch für möglich hält,
Taten, die niemand ahnend voraussieht,
Wirklichkeiten, die die Welt verändern.

Du aber, du Schöne, du Gemeinde,
auf die der Glanz Gottes fällt,
vergiss deine Herkunft,
eine Vergangenheit, die im Dunkeln liegt,
und öffne dich der Gegenwart Gottes.

Lob und Schmuck hast du genug,
dich mit ihm zu vereinen.
Gekleidet bist du mit dem Gold der Ewigkeit.
Die köstlichste Perle, die gesucht wurde,
ist in dir gefunden und strahlt in die Welt.

Kinder verheißen Zukunft,
und Kindeskindern sind stetige Gegenwart.
Der Griffel des Schreibers macht den Namen
Gottes unauslöschlich.
Er macht ihn lesbar zu allen
Zeiten, an allen Orten.

Nachdenkliches

Eigentlich sollten wir nicht die Hände falten,
zum Gebet,
sondern eigentlich müssten wir alle knien,

in Solidarität mit den Demonstrierenden
gegen Rassismus und Unterdrückung in den USA.
Im Bewusstsein,
wie tief Rassismus und Fremdenfeindlichkeit
auch in unserer Gesellschaft verankert sind.

George Floyd ist kein Einzelfall.
Sein Tod ist System.

»I can't breathe«

»Ich bekomme keine Luft mehr«

sagen alle,

denen eine Gesellschaft

die Luft zum Atmen nimmt.

Wenn sie beleidigt, ausgegrenzt,

körperlich angegangen oder ermordet werden.

Oury Jalloh. Der 37-jährige aus Sierra Leone hatte sich 2005 angeblich trotz Fesselung in seiner Zelle in Dessau selbst angezündet. Ein rechtsmedizinisches Gutachten, das die Gedenkinitiative für Jalloh in Auftrag gab, stellte 2019 fest, dass er vor seinem Tod massiv misshandelt worden war.

Im vergangenen Jahr starb der 22-jährige *Robble Warsame* aus Somalia in einer Ausnüchterungszelle der Polizei in Schweinfurt. Er soll sich mit einer Decke stranguliert haben.

Seine Angehörigen sagten aus, sie hätten beim Waschen des Toten Kratzspuren und Blutergüsse entdeckt, aber kein Zeichen von Strangulation.

Ein Jahr zuvor verbrannte der 26-jährige syrische Kurde *Amad Achmad* in seiner Zelle in Kleve. Er war mit einem gesuchten Malier verwechselt worden, obwohl beide lediglich ihr Geburtsdatum gemeinsam hatten. Sieben Wochen vor seinem Tod informierte die Staatsanwaltschaft die Polizei über den Irrtum; Achmad blieb trotzdem in Haft.

Im Juni 2019 wurde der Kasseler Regierungspräsident *Walter Lübcke* vor seinem Wohnhaus von einem Rechtsextremisten mit einem Pistolenschuss getötet. Lübcke hatte sich 2015 für die Aufnahme von Flüchtlingen eingesetzt.

Im Oktober 2019 erschoss ein Rechtsextremist in Halle zwei Menschen, nachdem nur eine Tür ihm den Zugang zu einer Synagoge blockierte, in der er Angehörige des jüdischen Glaubens ermorden wollte.

Im Februar 2020 tötete in Hanau ein Rechtsextremist zehn Menschen, darunter eine Frau und ihr ungeborenes Kind.

Vor der Tat hatte er das Pamphlet "Botschaft an das gesamte deutsche Volk" geschrieben, in dem er unter anderem vor einer angeblichen "Überfremdung" Deutschlands durch Menschen muslimischen Glaubens warnte.

Zwischen 2000 und 2007 ermordeten zunächst Unbekannte deutschlandweit zehn Menschen. Erst Jahre später wurden die Ermittlungen in andere

Richtung geführt und es stellte sich heraus, dass die Täter der rechtsextremen Szene angehörten.

Die Terrorgruppe "Nationalsozialistischer Untergrund" (NSU) war für die Morde und den Nagelbombenanschlag in der der Keupstr., in Köln, bei dem 22 Menschen verletzt wurden, verantwortlich.

Eines der Opfer war *Enver Şimşek*.

Für Şimşeks Tochter bestätigte sich mit der Überführung der Täter etwas, was sie schon lange ahnte: »Mein Vater musste sterben, weil er schwarze Haare und eine dunklere Haut hatte als seine Nachbarn, weil auf seinem Auto ein nichtdeutscher Name stand«.

187 weitere Tote durch Rassismus und Fremdenfeindlichkeit seit 1990. 209 Tote seit 1990.

Allein im Jahr 2018 gab es 184 Fälle islamfeindlich motivierter Gewalt, das heißt: Statistisch gesehen wurde 2018 jeden zweiten Tag eine Moschee, eine muslimische Einrichtung oder ein Angehöriger muslimischen Glaubens angegriffen.

Antisemitismus gibt es in Deutschland weiterhin. Jüdische Bürgerinnen und Bürger überlegen, ob sie Deutschland verlassen müssen, weil sie hier nicht mehr leben können. In der Nacht von Sylvester wurde der jüdische Friedhof in Geilenkirchen von bekannten Rechtsextremisten geschändet, mehr als 40 Gräber zerstört. Schulen, Kindergärten,

Synagogen müssen von Polizei und elektronisch gesichert werden.

75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges.
Eine Schande.

In einem einzigen Jahr, 2018, wurden mehr als 19.000 Straftaten, die rechtsextremistisch motiviert waren registriert – darunter Körperverletzungen, Propagandadelikte und Volksverhetzungen. 2016 waren es 23.000 Straftaten.

Erich Fried: Das Ärgernis

Wendet euch nicht ab
sondern schauet
ihr braven Bürger
den jungen Neonazis
die in eurem Staat
von neuem
den Glauben
an den alten Irrsinn
gelernt haben
tief in die Augen
Ihr schaut nicht
genau genug hin
wenn ihr in diesen blauen
oder braunen
oder auch grauen Augen
nicht einen Augenblick lang
euer eigenes
Spiegelbild seht.

*Ihr sollt euch gegen den **Fremdling**,
der sich bei euch aufhält,*

*benehmen,
als wäre er bei euch geboren,
und du sollst ihn lieben wie dich selbst;
denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägypten gewesen.
Ich, der HERR, bin euer Gott. (3.Mose 19,34)*

»Kain, wo ist dein Bruder Abel« ist die uralte Frage Gottes, die uns aufschrecken lässt in diesen Tagen und die Antwort auf die Frage: »soll ich meines Bruder Hüter sein?« ist uns in Jesus Christus gegeben.

Als Kirche Jesu Christi tragen wir die allumfassende Liebe Gottes in uns -
oder wir sind nicht Kirche Jesu Christi.

Wir beten in der Stille.

Segen

Gott, lass ihn uns spüren,
den Willen deiner anwesenden Kraft.
Und lass uns etwas von diesem Willen
hinüberretten in unseren Alltag,
in unser kirchliches Handeln.
Stärke deinen Willen in uns
mit deinem Segen.
Segne uns,
mit der Kraft deines Willens. Amen!